

Uni-Projekt: Kemptener Verein stärkt gegen Traumata

In Online-Vorlesungen lernen junge Menschen Anwendungen kennen, um ihre Psyche in Kriegszeiten zu stärken. Selbst bei Bombenalarm sind die Vorlesungen vom Bunker aus gut besucht, erzählen die Organisatorinnen.

Von Laura Wiedemann

Kempten Raketen, die Häuser zerstören und Menschen töten, viele Stunden ohne Stromversorgung und unter Bombenalarm: All das gehört für die Menschen in Poltawa seit bald vier Jahren zum Alltag und hinterlässt Spuren. Etwa bei jungen Männern und Frauen, die in der Stadt in der zentralen Ostukraine studieren. Um sie zu stärken, hat der Kemptener Verein Mdantsane nun ein Projekt an der dortigen Universität gestartet. Dabei sollen die Studenten lernen, sich selbst zu regulieren, traumatische Belastungen zu verarbeiten und diese Fähigkeiten an andere Betroffene weiterzugeben, erklärt Vorsitzende Brigitte Römpf.

In mittlerweile fünf Vorlesungen hat Gesundheitswissenschaftlerin Dr. Ute Köncke jeweils mehr als 100 Studenten die Grundpfeiler

der elementaren Gesundheitspflege vermittelt. Drei weitere Kurstermine folgen im Jahr 2026. Begründet hat Mdantsane-Mitglied Dr. Erna Weerts diese Therapieform in den 1980er-Jahren. Anwendungen, die auf körpereigener Wärme und Bewegung basieren, sollen nicht nur Durchblutung und Immunsystem anregen, sondern Betroffene auch in Erschöpfungszuständen stärken, sie stabilisieren und unter anderem ihre emotionalen Kompetenzen fördern.

„Medizinische Versorgung für Kinder war schon immer unser Schwerpunkt“, erzählt Römpf. Den Bau von Schulen unterstützte der Verein, der sich bald auflöst, zum Beispiel in Südafrika, half Familien nach der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl und ist seit 2014 in der Ukraine aktiv. Nach der Eskalation des Konflikts und dem Angriff Russlands 2022 lieferten die Ehrenamtlichen etwa Material

an Krankenhäuser in Mariupol, Odessa, Charkiv und Poltawa.

Auch Universitäten und Bildungszentren waren seither laut Römpf immer wieder von Attacken betroffen: „Die Hörsäle sind

trotz Stromausfällen und Kälte immer gefüllt. Selbst wenn die Studenten die Vorlesungen manchmal vom Bunker aus verfolgen müssen.“ Dieses Durchhaltevermögen sei beeindruckend.



Ein Hörsaal an der Universität Poltawa während einer Videoschleife mit Dr. Ute Köncke. Foto: Dr. Tetjana Pjehkova

Die jungen Menschen, die an den Vorlesungen mit Dr. Köncke teilnehmen, studieren überwiegend Psychologie sowie Rehabilitation und testen das Erlernte bereits in ihrem Umfeld. Köncke schreibt dazu auf Anfrage unserer Redaktion: „Mich berührt es, wenn die Studenten erzählen, wie gut ihnen selbst einfach Zehnenkrabbelbewegungen tun. Sie erzählen, dass sie sich wieder spüren, dass es sie beruhigt und dass es ihnen wieder Hoffnung gibt.“

Auch Professoren und Dozenten nehmen an den Stunden teil, um das Wissen nach Abschluss des Projekts weiterzutragen. Übersetzt werden die Kurse und Lernmaterialien vor Ort von Dr. Tetjana Pjehkova. Auch Studenten der Humanitären und Technologischen Akademie im südöstlichen Kremenchuk nahmen laut Römpf an den Veranstaltungen teil, die online übertragen wurden.